

Swiss Epic | Das Wallis machte das Rennen

«Wir wollen das Herz der Biker berühren»

Das Swiss Epic will das bedeutendste Mehrtages-Bikerennen Europas werden. Verbier, Leukerbad, Grächen und Zermatt sind die Etappenorte.

Wenn mit Nino Schurter, Ralph Näf und Florian Vogel die drei besten Mountainbiker des Landes ein Jahr vor dem Startschuss die Strecken testen und sich Zeit nehmen für eine Pressekonferenz, dann muss sich etwas Grosses anbahnen. Auch das OK ist prominent besetzt: Thomas Frischknecht ist die Bike-Legende schlechthin, Dany Gehrig war von 2002 bis 2011 Projektleiter des Olympic Gigathlon und hat diesen Anlass ganz wesentlich geprägt, Joko Vogel ist Mitgründer und Mitinhaber der Tortour, des grössten Ultra-Cycling-Events der Welt, und Projektleiterin Olivia Schoch bringt viel Erfahrung in Sportevent-Management, Kommunikation, Sponsoring und Athletenbetreuung mit.

Das Ziel gab Joko Vogel ziemlich ungeniert bekannt: «Die Schweiz hat Weltklasse-Biker, Weltklasse-Trails und Bike-Produzenten, die Weltklasse sind, aber sie hat keinen Bike-Anlass, der diesem Qualitätsanspruch genügt.» Und das soll sich nun ändern.

Das Vorbild ist das «Cape Epic», ein Mehrtagesrennen für 2er-Teams quer durch Südafrika, das sich in der Szene einen herausragenden Namen geschaffen hat.

Dass das Wallis bei der Schweizer Adaption zum «Handkuss» kommt, überrascht. Man hätte eher mit Graubünden als Austragungskanton gerechnet, zumal sowohl Gehrig als auch Frischknecht einen sehr starken Bezug zum Engadin haben. Den Ausschlag gaben die beeindruckenden Landschaftswerte im Wallis und die schier endlosen und begeisternden Single-Trails. «Wir konnten Abfahrten machen von 1500 Höhenmetern, alles auf Single-Trails, zusammenhängend und ohne störende Forstwege oder anderes, ich habe gar nicht gewusst, dass es so etwas in der Schweiz gibt», kam Thomas Frischknecht ins Schwärmen. «Wir wollen das Herz der Biker berühren.»

Jagd und Bewilligungen als Handicaps

Zudem hatte das Bündnerland auch noch zwei andere Handicaps: Zum einen findet zum gewünschten Zeitpunkt (15.–20. September 2014) die Jagd statt und dann musste kürzlich ein Bike-Anlass abgesagt werden, weil die Behörden die Bewilligungen nicht erteilt hatten.



Haben Grosses vor. Daniel Luggen, Berno Stoffel, Joko Vogel, Thomas Frischknecht, Richard Hug, Kurt Roten und Adrian Greiner.

FOTO WB

Über die Austragungsorte war lange spekuliert worden, an der Pressekonferenz auf der Hannigalp wurde gestern Abend das Geheimnis nun gelüftet.

Verbier, Leukerbad, Grächen und Zermatt machten das Rennen. In Verbier gibts einen Prolog, in Leukerbad und Grächen werden zudem Eintages-touren gefahren, so dass der Tross zweimal übernachtet. Insgesamt sind an sechs Tagen rund 400 Kilometer und 15000 Höhenmeter zurückzulegen.

In dieser Woche war man fleissig am Testen

Die Etappenorte sind vorerst mal für drei Jahre bestimmt, wobei die Strecken aber alljährlich abgeändert werden sollen, um den Reiz hoch zu halten.

In den drei Oberwalliser Tourismusstationen freut man sich entsprechend über den zusätzlichen Anlass. «Der Tross bleibt zwei Nächte, und das im September in einer sehr günstigen Jahreszeit, und weil es mindestens für drei Jahre fix ist, kann man das mit Zusatzangeboten wie Trainingswochen zusätzlich vermarkten. Eine tolle Sache», so Grächens Tourismusdirektor Berno Stoffel.

In dieser Woche war man fleissig am Testen, zum Teil müssen die Etappen auch noch abgeändert werden. Allein die Etappe von Verbier nach Leukerbad ist fast 100 Kilometer lang, Thomas Frischknecht benötigte elf Stunden. Da muss man wohl noch die eine oder andere Abkürzung suchen.

Das Fahrerfeld wird auf 300 2er-Teams beschränkt, wobei später eine Verdopplung angestrebt wird. Ab dem 13. Oktober kann man sich auf www.swissecpic.com einschreiben und da man mit einer sehr grossen Nachfrage rechnet, findet am 1. November die erste Ziehung der Startplätze statt.

Da es UCI-Punkte zu gewinnen gibt, werden etliche Spitzenfahrer am Start sein, doch die Organisatoren wollen auch den ambitionierten Genuss-Biker ansprechen.

Die Kompressionsstrümpfe sind zum Inbegriff für den resultat- und zeitorientierten Biker geworden. Er wolle nicht nur Fahrer mit Kompressionsstrümpfen beim Nachtessen sehen, betonte Thomas Frischknecht, sondern solche, bei denen das Erlebnis, der «Flow», im Vordergrund stehe.

Das Thema nahm dann auch Weltmeister Nino Schurter auf. Er trage nach den anstrengenden Testfahrten Kompressionsstrümpfe, er hoffe aber doch sehr, dass er trotzdem etwas zu essen erhalte...

alb

Badminton | Der BC Olympica-Brig vor seiner zweiten NLB-Saison

Im Gleichgewicht



Neue Rollenverteilung. Der BC Olympica-Brig mit Salome Jöster, Yoann Freysinger, Michael Andrey und Marco Fux (von links) befindet sich im Umbruch: Man setzt gezielt auf den Nachwuchs.

FOTO WB

Der BC Olympica-Brig will nach oben, ist ambitioniert – er will aber auch den Nachwuchs fördern. Eine Gratwanderung. Yoann Freysinger ist so etwas wie die Symbolfigur.

ALBAN ALBRECHT

Fünf Monate ist es her, da hat der BC Olympica-Brig an die Tür der NLA geklopft. In den Aufstiegsspielen gegen Basel zog man dann allerdings den Kürzeren.

So unglücklich war man über die Niederlage nicht. Denn ein Aufstieg wäre mit der eigenen Klubphilosophie kaum vereinbar gewesen. In Brig will man etwas aufbauen, den eigenen Nachwuchs weiterbringen.

In der NLA hingegen setzen die Klubs auf Verstärkungsspieler aus dem Ausland, die sind alle um die Top 100 der Welt klassiert, mit Nachwuchsspielern ist da verständlicherweise kein Blumentopf zu gewinnen. «Es ist eine Frage der Prioritäten», betont Trainer Michael Andrey. «Natürlich könnten auch wir das Geld für Ausländer ausgeben, aber wir investieren lieber in den Nachwuchs und bauen langfristig etwas auf. Wer weiss, wo wir in vier oder fünf Jahren stehen», so Andrey.

Zu einer Symbolfigur des Vereins avanciert Yoann Freysinger. 21 Jahre jung, so etwas wie der Aufsteiger der letzten Saison, soll er nun mehr Verantwortung übernehmen. In der NLA wäre er (noch) überfordert gewesen, eine Liga tiefer aber soll er nun zu einem Schlüsselspieler aufsteigen. Dafür treten die beiden Routiniers des Teams bewusst kürzer. Vom Duo Michael Andrey und Marco Fux wird pro Match nur mehr einer eingesetzt, damit der Nachwuchs vermehrt eine Einsatzchance erhält. «Ich kann sieben Einzelpartien mit Yverdon in der NLA bestreiten und an dem einen oder anderen Turnier teilnehmen, das reicht mir als sportlicher Anreiz», so Marco Fux. «In einem Jahr wird dann für mich aus beruflichen und familiären Gründen sowieso Schluss sein mit Interclub», so Fux.

Yoann Freysinger hingegen wurde in diesem Sommer ins Team des Sportcenters integriert. «Michi (Andrey – Red.) arbeitet schon im dritten Jahr bei uns, nun konnten wir auch für Yoann eine Lösung finden. Es ist toll, wenn man mit den besten Kollegen auch arbeiten kann», so Marco Fux.

Er ist sich aber durchaus bewusst, dass das auch Gefahren mit sich bringt. «Wir sind nicht immer gleicher Meinung, aber wir haben die gleiche Philosophie, und in der Diskussion finden wir immer eine Lösung», so Marco Fux.

Yoann Freysinger arbeitet in der Reception, er leitet Trainings und hilft überall dort aus, wo es ihn gerade braucht. Vor allem hat er aber mit der neuen Situation auch bedeutend mehr Zeit zum Training. Er ist orthopädischer Schuhmacher, während seiner Ausbildungszeit ging viel Zeit drauf für die Arbeitswege, jetzt kann er täglich trainieren und vor allem ist die Qualität bedeutend besser. «Ein Training am Morgen, wenn man mit voller Konzentration bei der Sache ist, ist bedeutend effektiver als eines am Abend, wenn man von der Arbeit bereits müde ist», so Michael Andrey.

«Yoann ist weiter, als ich es in seinem Alter war»

Marco Fux

Vom Talent von Yoann Freysinger sind die beiden Trainer felsenfest überzeugt. «Es steckt sehr viel Potenzial in ihm, er ist auf alle Fälle weiter, als ich es in seinem Alter war», ist Marco Fux überzeugt. «Er wird in dieser Saison auch erste europäische Turniere spielen. Ich bin gespannt, was das noch gibt», so Fux, «und ich bin froh, dass wir ihm die Möglichkeit geben können, den Weg zu gehen und dass er versuchen kann, so weit zu kommen wie möglich.»

Yoann Freysinger selber ist entsprechend ehrgeizig, aber auch realistisch. «Ich möchte bei einer Schweizer Meisterschaft den Halbfinal oder gar den Final spielen, in drei, vier Jahren. Ich gebe mir Zeit, das geht nicht von heute auf morgen.»

Wie gehen denn die Begegnungen aus? Kann Freysinger seine Vorbilder in der Zwischenzeit bereits bezwingen? «Es ist immer sehr knapp», betont Freysinger. «In all den Partien hat er noch nicht ein einziges Mal gewonnen», relativiert Andrey. «Ich habe Satzballen, kann dann aber nicht fertig machen. Da fehlt mir noch die Routine. Aber ich weiss auch: Wenn er verliert,

hört er auf, und das will ich natürlich nicht», so Freysinger mit einem verschmitzten Lächeln.

Der 21-Jährige ist sich natürlich bewusst: «Ohne Michi und Marco könnte ich das alles vergessen.»

Wie Michael Andrey und Marco Fux wird er nun selber zu einem Vorbild, zu dem die Jungen aufschauen. «Wir haben vor zwei Jahren mit einer gezielten Nachwuchsarbeit begonnen. Viele der Spieler sind nun 13, 14 Jahre alt, in einigen Jahren sollen sie bereit sein, um in der ersten Mannschaft zu spielen», so Michael Andrey. Aber es ist klar: Es braucht einen langen Aufbau, viel Talent und noch mehr Arbeit.

Nicht umsonst heisst das Klub-Motto in dieser Saison «Never give up». Gerade die jungen Spielerinnen und Spieler sollen nicht aufgeben, sie sollen sich durchbeissen, um es eines Tages bis ganz nach oben zu schaffen.

Kurzfristig heisst das Ziel nun aber NLB. Und auch wenn man nicht mehr in bestmöglicher Besetzung antreten wird, ist man natürlich ambitioniert genug, um weiter vorne mitzuspielen zu wollen. Fabien Mettraux soll weiter Fortschritte erzielen, mit dem Sittener Gaëtan Gabioud ist ein talentierter Spieler zum Team gestossen, zu dem im Weiteren auch noch Jon Lindholm und Sandro Walker gehören. Salome Jöster, Sabine Angehrn (derzeit verletzt) und Laura Blumenthal spielen bei den Frauen eine starke Rolle. «Wir haben im Sommer gut trainiert und sind bereit», kann Michael Andrey festhalten.

Was die Zielsetzung betrifft, tönt es dann aber doch leicht unterschiedlich. «Top 3», gibt Michael Andrey als Ziel an. Yoann Freysinger ist etwas forscher: «Die Aufstiegsspiele müssen her, das ist wichtig für den Verein.»

DER SAISONSTART

Mit dem Heimspiel gegen Fribourg-Tafers II startet der BC Olympica-Brig heute Samstag in die neue NLB-Saison. Zusammen mit Genf werden die Freiburger als stärkste Gegner eingestuft. «Die haben sowohl routinierte Spieler, die über NLA-Erfahrung verfügen, als auch junge, ambitionierte Spieler, die nach oben wollen, in die NLA», warnt Michael Andrey und wäre schon mit einem Unentschieden zufrieden. Yoann Freysinger zeigt sich jugendlich optimistisch: «Wir gewinnen 5:3.» Die Partie findet im Olympica statt und beginnt um 14.30 Uhr.